

Wege gewonnenen Forschungsergebnissen vornehmen, aber auch Anregung erhalten, die sie aus der Enge des örtlichen Raumes allein nicht gewinnen können.

Magdeburg gehört zusammen mit Mainz und Köln in die Gruppe jener Bischofsstädte, in denen der erzbischöfliche Stadtherr durch die ottonischen Privilegien seine stadtherrliche Stellung begründet oder gesichert erhält. Mit beiden Städten teilt Magdeburg die Lage an der bevorzugten Stelle eines großen Stromes. Aber: wie verschieden sind schon hier die Voraussetzungen! Der Rhein war Binnenlandstrom, erst des gesamtfränkischen Reiches, dann seit Heinrich I. des ostfränkisch-deutschen Reiches. Die Elbe aber war zunächst weniger Strom der verbindenden Schifffahrt als der breite, weithin versumpfte, schwer überschreitbare Grenzsäum zwischen deutschem und slawischem Siedlungsraum. Zu einer Zeit, als Köln und Mainz bereits die beachtlichen Sitze von Erzbischöfen waren, um 800, war Magdeburg überhaupt noch keine Siedlung, die irgendwie als städtisch anzusprechen war, sondern ein weit, weit von der Basis des Rheins her vorgeschobener Handelsumschlagplatz an der Grenze der Slawen unter dem Schutze eines fränkischen Kastells. Schon hierdurch war Magdeburg eingefügt in den Rahmen einer von der Königspfalz Aachen, wenn auch nicht geleiteten, so doch überwachten gesamtfränkischen Handelspolitik. Sie wollte nicht das Unmögliche, nämlich Handel oder gar den wagenden Fernhändler gewissermaßen im Verwaltungswege „schaffen“, sondern förderte und schützte die vorhandene Kaufmannschaft und ihre Initiative durch ihre staatlichen Maßnahmen. Vor allem hatte sie, wie wir noch sehen werden, aus sehr dringlichen Gründen den Wunsch, diese Kaufmannschaft zu erhalten. So will die erste Erwähnung Magdeburgs im Diedenhofener Kapitular Karls des Großen vom Jahre 805 gewertet werden: nach ihr ist Magdeburg jener Platz, bis zu dem Kaufleute, die mit den Slawen Handel treiben, ziehen dürfen.

Bei den wenigen Worten, die das Diedenhofener Kapitular diesen Orten widmet, sollte sofort beachtet werden, daß nicht diese Orte die Hauptsache sind, sondern jene Kaufleute, die sich in Bewegung befinden, *qui pergunt*. Jedenfalls handelt es sich hier keineswegs um in diesen Grenzplätzen ansässige Kaufleute, sondern um solche, die bis zu diesen Plätzen ziehen und selbstverständlich auch von diesen Plätzen wieder zurückwandern. Schon deshalb verbieten sich von selbst alle Vorstellungen von einer aufblühenden Kaufleutesiedlung oder Marktsiedlung Magdeburg im 9. Jahrhundert: denn eben diese Kaufleute sind in der Regel nicht in Magdeburg.